

Es bleibt nun noch die Frage zu lösen übrig, auf welche Weise dieses Vorkommen zu erklären sei. Hierbei sind zwei Fälle denkbar, nämlich: entweder geht das in dem Zellsafte des Baumes, auf welchem der Schwamm lebt, bereits vorhandene Salz einfach in den letzteren über, oder es bildet sich dieses Salz erst durch einen, während der Vegetationsperiode des Pilzes vor sich gehenden chemischen Process innerhalb desselben aus.

Die erste Annahme hätte für sich, dass bekanntlich alle Parasiten, wozu wohl die meisten Schwämme zu rechnen sind, von bereits assimilirten Stoffen leben; vielleicht auch, dass der Schwamm besonders auf Obstbäumen vorkommt, welche, wenigstens in ihren Früchten, reich an organischen Säuren sind. Allein abgesehen davon, dass der genannte Schwamm anderwärts auch an den Eichen, Buchen u. dgl. beobachtet wird, dass uns überdiess keine einiger Massen genaue Analyse des Saftes der Baumstämme, namentlich jener der Obstbäume, bekannt, somit der Schluss von den Früchten als Theilen der Pflanze auf die ganze Pflanze ein ungemein gewagter ist, wäre auch kaum anzunehmen, dass derlei organische Verbindungen in einer massenhaften Quantität im Saft der Mutterpflanze enthalten seien, wie diess nach dem Gehalte des genannten Schwammes an saurem kleesauren Kali der Fall sein müsste. Nimmt man noch hinzu, dass dieses Salz sich erst bei einer gewissen Reife des Pilzes zeigt, im ganz jungen Pilze aber, vor Ausbildung des Sporenlagers, nicht angetroffen wird, so liegt die Erklärung nahe, dass die oben bezeichnete chemische Verbindung während des Wachstums des Pilzes erst entstehe. Die Theorie des dabei stattfindenden chemischen Vorganges dürfte, nach der Analogie ähnlicher Prozesse bei den *Phanerogamen*, durch Wasserzersetzung, Freiwerden des Wasserstoffes, Oxydation des Kohlenstoffes zu Oxalsäure und Verbindung der letzteren mit dem aus dem Boden mittelbar durch die Mutterpflanze aufgenommenen kohlensauren Kali sich ungezwungen ergeben.

Nach allem bisher Gesagten ist kein Zweifel, dass diese oder analoge chemische Verbindungen sich in vielen andern Schwämmen auffinden lassen würden. Ob die sauer reagierende und schmeckende wässerige Flüssigkeit, welche bei feuchter, nebeliger Witterung aus der Porenschichte des *Polyporus pinicola* in Tropfen sich ausscheidet, eine ähnliche chemische Zusammensetzung habe, konnte wegen zu geringer Menge des Untersuchungsobjectes nicht bestimmt werden. Hierher scheinen endlich noch die von manchen Pharmaceuten an der Oberfläche des *Polyporus officinalis* beobachteten Krystalle zu gehören, welche meiner Untersuchung bisher nicht zu Gebote standen, aber mit den Resultaten der oben erwähnten Analyse von Blei recht wohl in Einklang zu bringen wären.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

Der Innsbrucker landwirthschaftliche Ausschuss hat im Jahre 1852 auf seinem Versuchsfelde einen für die Behandlung der Kartoffel wichtigen Versuch gemacht. Der Ausschuss ging von dem

Grundsätze aus, dass eine gesunde, in ihrer Keimkraft ungeschwächte Saatknolle die erste Bedingung eines erfolgreichen Kartoffelbaues sein müsse. Er hielt sich die Erfahrung gegenwärtig, dass in Kellern aufbewahrte Knollen mit dem ersten Wehen der Frühlingslüfte zu keimen beginnen und dann in die Erde gelegt, eine geringe, spätere und dem Verderben ausgesetzte Ernte geben. Er brachte daher schon im März 1852 eine zur Aussaat bestimmte Menge Kartoffeln auf's freie Feld, schützte sie dort vor der Kälte, wendete sie zuweilen um, damit nicht ein Theil zu lange im Boden bleibe und setzte sie der freien Einwirkung der Sonne aus. Am 24. April wurde das Versuchsfeld zur Hälfte mit solchen in freier Luft aufbewahrten Knollen bestellt, an denen nirgends Keime beobachtet wurden, — zur Hälfte mit im Keller aufbewahrten Knollen, an denen die Beginne des Keimes bereits bemerkbar waren. Die ersteren Knollen wuchsen rasch und üppig und gaben die doppelte Ernte, gegen die Saatknollen aus den Knollen, die langsam und spärlich fortkommen. Fast man mit diesen Versuchen alle übrigen zur Abwendung der Kartoffelseuche empfohlenen Schutzmittel zusammen so laufen sie sämmtlich in dem Punkte zusammen, dass ein vorzeitiges Keimen der Kartoffel verhütet werden müsse. Selbst runzelige Kartoffeln geben ein günstiges Resultat, ausgewachsene immer ein schlechtes.

— Bei der im Jahre 1847 in Oedenburg gehaltenen Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher wurde als Ort der nächsten Versammlung Pesth bestimmt. Die Wirren der vergangenen Jahre hinderten bis jetzt die Abhaltung derselben; doch steht diess für das gegenwärtige Jahr in Aussicht.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 25. Februar theilte Dr. v. Ettingshausen seine Untersuchungen über einige Pflanzenfossilien mit, welche im Quadersandsteine von Hohenstadt im Mähren aufgefunden wurden. Keine Formation bietet der Erforschung der vorweltlichen Floren grössere Schwierigkeiten als die der Kreide. Die leicht erkennbaren Ueberreste der Endsprosser, *Calamarien*, *Filices* und *Cycadeen*, welche die Schichten der älteren Secundärperioden ganz vorzugsweise charakterisiren, kommen in den Kreideschichten bereits sehr spärlich zum Vorschein. Sie werden hier durch die ersten Repräsentanten der höhern Gefässpflanzen, grösstentheils räthselhafte Gewächsformen, verdrängt, deren zahlreiche und mannigfaltige Reste noch sehr wenig untersucht und bekannt worden sind. Es ist daher von Wichtigkeit, wenn in den nicht wenigen Localitäten von fossilen Pflanzen, die wir seit neuester Zeit in den Schichten der mittleren und oberen Kreide kennen lernten, einzelne Pflanzenreste entdeckt werden, welche jetztweltlichen Formen so sehr entsprechen, dass man sie in gewissen Familien oder sogar Geschlechtern von *Dicotyledonen* mit Sicherheit einreihen kann. Dies gilt nun vor allem von den Fossilien der erwähnten Localität. Es fanden sich darunter einige Arten von *Moreen*, welche sehr charakteristischen amerikanischen und ost-indischen Formen analog sind, eine *Laurinee* u. m. a. Herr Dr. v. Ettingshausen wird die Resultate seiner Untersuchungen in einer besonderen Abhandlung veröffentlichen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 94-95](#)